

Vom Kimono an die Wand

Ein altes Werkzeug für den Textildruck, Katagami genannt, inspiriert Architekten der Hochschule Luzern zu neuen Einsatzmöglichkeiten. Sie wollen das Konzept dieser kunstvollen Schablonen in die eigenen vier Wände projizieren.

■ Vor mehreren hundert Jahren ersannen japanische Textildrucker sowohl praktische als auch äusserst kunstvolle Werkzeuge: so genannte Katagamis (katai: hart, gami: Papier). Das sind handgefertigte Schablonen, oftmals aus Maulbeerbaumrinde, mit denen sich u.a. Stoffe für Seidenkimonos dekorativ bedrucken lassen. Bemerkenswert sind Katagamis wegen ihrer aussergewöhnlichen ästhetischen Qualität und der Vielfalt an Mustern: von grossflächigen, streng geometrischen Figuren bis hin zu filigranten, von der Natur inspirierten Motiven.

Vor allem bei europäischen und amerikanischen Sammlern waren die Katagamis um 1900 als Kunstwerke heiss begehrt. Das Textilmuseum St. Gallen besitzt mit über 500 Exemplaren die grösste Katagami-Sammlung in der Schweiz und zeigt Teile davon in der aktuellen Ausstellung «Kirschblüte & Edelweiss». Dafür entwickelten die drei Architekturdozierenden Nadine Jerchau, Hansjürg Buchmeier und Dieter Geissbühler von der Hochschule Luzern eine fernöstlich anmutende Rauminstallation aus rund 40 Katagami-Nachbildungen.

Handwerk, das Spuren hinterlässt

Die unglaubliche Fülle an Mustern und die Handwerkskunst, die hinter diesen Werkzeugen steckt, haben die Luzerner Wissenschaftler fasziniert. Sie fragten



Installation mit Katagami-Nachbildungen: Mit den Textildruck-Schablonen könnten auch andere Materialien gestaltet werden.

sich, wie sich das Konzept der Papierschnitte auf die Architektur und Innenraumgestaltung übertragen liesse. «Heute werden Muster für textile oder bautechnische Anwendungen vor allem am Computer hergestellt. Dadurch sind sie zwar perfekt, haben aber auch ein Manko: Sie sind langweilig», so Dieter Geissbühler. Gleichförmigen Wiederholungen fehle es an Authentizität, Handwerk hingegen hinterlasse Spuren und wirke daher lebendig. So wie die von menschlicher Hand erarbeiteten Katagamis: Mögen sie auf den ersten Blick tadellos erscheinen, so offenbaren sich bei genauerem Hinsehen kleine Fehler und Unregelmässigkeiten. Das

passte auch zum Trend, Produkte im Vintage-Look zu kreieren oder Materialien zu verwenden, die durch Alterung und Gebrauchsspuren eine besondere Ästhetik entwickeln.

Zier für Wände und Böden

Mit seinem Team und Textilforscherinnen der Hochschule Luzern – Design & Kunst untersucht Dieter Geissbühler nun das Potenzial der Druckvorlagen. Vorstellbar sind nicht nur Wände oder Böden, die mit Musterungen à la Katagami versehen werden, sondern auch Tische und Schränke. Oder warum nicht eine Druckschablone als Vorlage für ein Balkongeländer oder einen Raumteiler verwenden? Die Forschenden wollen aber auch ausloten, ab wann und bei welchem Einsatz ein Fehler im Muster störend wirken kann.

Um die Ideen voranzutreiben, wird derzeit nach geeigneten Industriepartnern gesucht. Erste Türen haben sich im Ursprungsland der Katagamis geöffnet: Ein japanischer Besucher der St. Galler Ausstellung war so begeistert von der Luzerner Rauminstallation, dass er diese Anfang des kommenden Jahres in Tokio zeigen möchte.

Simone Busch

Die Ausstellung «Kirschblüte & Edelweiss» ist noch bis 30. Dezember 2014 im Textilmuseum St. Gallen zu sehen.